

SCHWEINE, NACKTE, ROCK'N'ROLL

## 45 JAHRE CRASH

DAS CLUBCHEF-INTERVIEW

Erst eine einzige Diskothek gibt es in München, als 1968 das CRASH eröffnet - das Big Apple. Aber das Crash gibt es immer noch, es ist der älteste Club der Stadt. Sie wählten den hässlichsten Münchner dort, pflückten vierblättrigen Klee, ritten auf Pferden an oder auf einem Schwein über die Tanzfläche, hatten gleichzeitig eine 70jährige an der Kasse, eine 83jährige an der Garderobe, der DJ ist Künstler, Andy Warhol war sein Fan. 45 Jahre Clubgeschichte, nur die Adresse hat sich geändert und die Gewohnheiten der Gäste. 45 Jahre feiern, das sind 4.700 Wochenend-Nächte. Wie das geht? Das fragten wir Clubchef Günter Haslinger aka

## » Hasso, du bist jetzt...?

54 und nein, ich war nicht von Anfang an dabei. Aber fast: 1974 war ich zum ersten Mal im Crash.

## » Du warst da 15...

Wir waren auch nicht blöd; ich hab meinen Schülersausweis bearbeitet. So kam ich bis 22 Uhr rein - das war die Sperrstunde, wenn man nicht volljährig war. Volljährig war man erst mit 21, aber 1975 wurde das auf 18 Jahre reduziert, so konnte ich mit 18 als DJ anfangen.

## » Das Crash war 1968 wirklich erst die zweite Diskothek in München?

Soweit ich weiß, ja. Das P1 kam wenig später. Diskotheken waren neu, das Wort war kaum verbreitet. Es hieß Beatclub, fast jeder Beatclub hatte Live-Bands und ganz wenige nur DJs. Es gab keine Lichttechnik, keine Maxi-Schallplatten, die Licht-



orgeln baute der Chef selbst. Aber dann ging es sehr schnell. In den 70ern war Schwabing voller Diskotheken, in der Innenstadt kam das Sugar, das FarOut (später Crowns) und im Motorama das Eastside. Aber das Partyzentrum war Schwabing.

## » In den 80ern verschwanden fast alle 70er-Diskotheken wieder. Außer euch.

Stimmt. Ursprünglich spielten sie alle Rock. Beat, sagte man damals. Also Beatles oder Rolling Stones, es gab nichts anderes. Ende der 70er kam der neue Sound DISCO, und alle Clubs stiegen darauf um. Aber der Disco-Trend stürzte Anfang der 80er wieder ab, und mit ihm auch die Clubs. Wir sind, weil wir ja nicht umgestiegen sind. Wir waren die einzige Diskothek mit Rockmusik, und daran hat sich bis heute nicht viel geändert.

## » Die 80er waren ein langweiliges Jahrzehnt. Die 70er brachten Disco, Punk und NewWave, die 90er HipHop und Elektro. Die 80er dagegen nur Kommerzrock, das Stock-Aitken-Waterson-Jahrzehnt...

Unkreativ, ja. Aber Musik wurde partytauglich, man denke an Madonna, Bon Jovi, Bryan Adams. Die meisten Party sound-Klassiker, die man heute hört, sind aus den 80ern. Es war ein Party-Jahrzehnt, und wer einen Club hatte, wurde reich. Keiner schaute aufs Geld, man feierte viermal die Woche, zwar nur bis ein Uhr, wegen der Arbeit. Aber dafür ging es um neun Uhr los. Die 80er waren ein hedonistischer, gnadenloser Feier-Erzess, alles explodierte. Wochenends kamen die Partyhallen dazu, auch die Partydrogen.

## » Nachwuchs-Probleme haben sie dir nicht gebracht?

Die 80er? Sicher nicht. Erst in den 90ern. Rock war out, dazu kamen neue Trends. Zum Beispiel, immer später und immer seltener wegzugehen. Statt viermal ging man zweimal weg, und das nicht vor Mitternacht. Dazu trennten sich die Altersklassen. 16- bis 30jährige feierten bisher selbstverständlich in den gleichen Clubs, jetzt blieb man unter sich. Dazu kamen die neuen Musikrichtungen der 90er mit spezialisierten Diskotheken, in denen die Leute ebenfalls unter sich blieben. Die Standard-Diskothek für alle war vorbei. In den 90ern stieg das Altersniveau unserer Gäste, bis auf über 40 in 2003. Die Jungen blieben weg.

## » Jetzt hast du sie wieder, mit Ü16-Partys bis Mitternacht.

Ja. 2003 lagen wir Donnerstags bei 100 Gästen, Dienstag und Mittwoch hatten wir schon still gelegt. Das war zu wenig. Da hatte ich einen Veranstalter, der im Crash zwei Schülerpartys machte, und die Schüler mochten den Club total. Das brachte mich auf die Idee mit der Preisoffensive: Jedes Getränk 1,50 Euro. Nach drei Monaten war der Donnerstag brechend voll. 2006 haben wir die Preise auch auf das Wochenende ausgedehnt.

## » Wie geht das? Der Vermieter vom Maximilians (Spielwiese City) will über 11.000 Euro Monatsmiete, das 2Rooms (heute Ruby) lag vor 5 Jahren angeblich schon bei 12.000, der Garden, also dein Ex-Crash, bei über 6.000. Wie finanziert man das?

Als das Crash noch im Lindwurmhof war, zahlten wir nicht 6.000 Euro, sondern 6.000 Mark. Ja, das ist echt ein großes Problem für Münchens Diskotheken. Höhere Mieten bei weniger Öffnungstagen, und die Leute gehen immer später weg. Ein Club mit zwei Öffnungstagen am Wochenende ist ja nur zwischen 01 und 04 Uhr voll. Also 24 Stunden im Monat, die neben der Miete auch Investitionen und Werbung reinspielen müssen. Das Ex-Big Apple an der Leopoldstraße kostete vor dem Abriss vor ein paar Monaten 14.000 Miete monatlich! Uns trifft es nicht so hart, weil erstens unser Vermieter zu uns steht, zweitens haben wir drei Öffnungstage, drittens mit den Ü16-Partys bis 24 Uhr quasi einen Zweischicht-Betrieb. Wie die anderen das schaffen, wundert mich selbst.

## » Die Ü16-Kids, du setzt denen aber nicht Rockmusik wie seit 45 Jahren vor, oder?

Nein, wir haben die Musik angepasst; bis Mitternacht laufen aktuelle Charts. Aber danach sind wir wieder das Crash wie seit 44 Jahren: Rock, nichts als Rock.

## » Apropos keine Veränderung: Ihr seid 1993 umgezogen, trotzdem sieht es genauso aus wie früher, sagst du?

Wir dachten im Lindwurmhof, dass wir bis zum Lebensende bleiben könnten. Aber der BABALU-Chef wollte den Club, machte dem Vermieter ein unwiderstehliches Angebot, und wir waren draußen. Übrigens hat er nach wenigen Monaten dort Pleite gemacht... In Schwabing fanden wir, ausgerechnet gleich am Babalu, die verlassene Diskothek Gaslight, sie war genauso groß wie das alte Crash. Vor dem Umzug bauten wir mehr oder weniger 1:1 das alte Crash nach: Den gleichen Boden, die gleiche Theke, die gleiche Einrichtung, sogar die Säulen. Sie sind gefaked, weil der Club gar keine Säulen hat.



## » Was fehlt, sind die Pferde vor der Tür. Auch den hässlichsten Münchner habt ihr in der neuen Location nicht mehr gewählt.

Nein, das kannst du nicht zurückholen. Die Kids machen so einen Schummern nicht mehr mit. Früher ist viel mehr rumgeblödel worden, oft waren es spontane Ideen des DJs. Einmal sagte er durch, vierblättrige Kleeblätter gegen einen Shot zu tauschen. Die Hälfte der Gäste verließ den Club und suchte nachts an den Bahnanlagen Kleeblätter, 100 wurden fündig. Der Umsatz war



LINKS: WIRKLICH VÖLLIG SPLITTERNACHT  
RECHTS: MIT DEM PFERD IN DIE DISCO

miserabel, weil 200 Gäste stundenlang draußen waren, dazu kamen 100 Freigetranke und für mich als Geschäftsführer ein Anschiss vom Chef. Das Pferdeversprechen machte ein neuer DJ nach einem Countrysong. Er meinte es nicht ernst, als er jedem, der mit dem Pferd kommt, Freigetranke und 100 Mark versprach. Am Freitag drauf kamen 13 Reiter, 12 banden die Pferde draußen an, einer nahm sein Pony mit rein. Zum hässlichsten Münchner meldeten sich acht Kandidaten; der Gewinner ließ sich sogar für die Zeitung fotografieren. Wir wählten die Miss Splitternackt, meinten es auch genau so und hatten fünf Kandidatinnen. Und so weiter. Wenn du sowas heute machst, wird sich kein einziger melden, und eine Sau kannst du auch nicht mehr auf dem Floor rennen lassen, weil wir in Sachen Tierschutz weiter sind. Mal abgesehen davon, dass ein DJ nicht mehr moderiert, also gar nicht witzig sein kann.

» **Wo ihr jetzt seid, war in den 60ern das GASLIGHT, einer der ersten Clubs der Stadt im vibrierenden Schwabing. Münchens älteste Diskothek ist damit im Nightlife-Zentrum der 60er bis 80er gelandet; irgendwie passt das.**

**Wie habt ihr den Umzug gesehen?**

Es war schlimm; die Vorteile sahen wir erst mit der Zeit. Einer der größten ist die Entfernung vom Oktoberfest; wir waren damals direkt daneben. Die Wiesn-Crowd brachte zwar Umsätze, aber die waren hart erkämpft, mit Schlägereien, Kotzpfützen und aggressiven Gästen.

» **Du bist Münchner und kein Wiesnfan?**

Bis in die 90er war ich an 14 von 16 Wiesntagen dort, jetzt nicht mehr. Vor zwei Jahren stand eine Gruppe grölend auf der Bank, dann steckt sich einer den Finger in den Mund, kotzt von der Bank runter und säuft weiter. Es ist nur noch eine besonders harte Version von Ballermann und kein Volksfest mehr. Aber meinen jährlichen Pflichtbesuch mache ich schon noch.

» **Noch eine Frage: Im Zusammenhang mit dem Crash taucht permanent der Name THEO CRASH auf.**

Klar, das war von 1968 bis 1993 unser DJ und der berühmteste DJ von München überhaupt, schon weil er nebenbei ein von **ANDY WARHOL** geschätzter Künstler war (im Gegensatz zu Warhol ist er es immer noch). Mit DJ-Größen von heute hatten die DJs früher nichts gemein. Es ging nicht um Mixing-Skills, sondern um die Moderation. Eine Diskothek war nicht nur zum Tanzen da, sondern Live-Unterhaltung. Siehe die Aktionen oben.

» **„Theo 88“ steht auch auf der Originalzeichnung zu eurem Logo. Da war der Typ, also Jim Morrison, längst tot. Er war, nebenbei, der berühmteste Drogenkonsument der Welt...**

Vergiss es, die Kids heute kennen ihn trotzdem nicht mehr. Sie kennen die Songs, aber nicht die Story. Die **DOORS** hatten 1967 mit *Light my Fire* und *The End* ihre ersten Hits, der intellektuelle Jim katapultierte Musik in neue Dimensionen, auch mit dem Synthie-Regen in „*Riders on the Storm*“. Dass er keine Droge ausließ, war ja cool; er war schon zum Crash-Opening unser Logo. Es war auch bekannt, dass es im Crash nach Gras roch. In den 80ern kam der Farbdruck auf, da hat Theo 1988 das Schwarzweiss-Logo durch ein eigenes farbiges Gemälde ersetzt. Vielleicht kommt irgendwann der 3-D-Druck, dann werden wir es ersetzen.